

gend nachgewiesen hat³¹, neben Stumpf Reg. 3147 noch fünfzehn weitere Urkunden geschrieben hat³², mundiirt. Um einen gebührenden Abstand zu den vorausgefertigten Unterschriftenzeilen einhalten zu können, mußte der Schreiber die letzten beiden Zeilen enger zusammendrängen³³. Da zur Abfassung des Diploms eine Reihe echter und gefälschter Urkunden aus dem Archiv des Klosters St. Maximin verwendet worden ist³⁴, darf mit Sicherheit geschlossen werden, daß der Schreiber sich mit einem bereits in St. Maximin angefertigten Entwurf, der möglicherweise das Ergebnis von in Speyer am Beginn des Jahres geführten Verhandlungen gewesen ist³⁵, zusammen mit seinem Abt auf den Weg nach Italien gemacht hat. Die auch anderweitig bezeugte Vorliebe des Maximiner Mönches, den Papst ins Spiel zu bringen³⁶, zeigt sich bei Stumpf Reg. 3147 nicht nur in der Intervention, sondern auch in einem der Siegelankündigung angehängten Zusatz am Schluß des Textes. Dort heißt es: *Insuper et spiritualem patrem nostrum dominum Paschalem banno suo confirmare rogavimus*. Die Worte sind in etwas hellerer Tinte, doch ohne Zweifel von der gleichen Hand nachgetragen worden³⁷. Diese doppelte Erwähnung des Papstes spricht nicht gegen die Echtheit von Stumpf Reg. 3147³⁸, eher für sie, da sie ausgezeich-

³¹) Zustimmend auch Wisplinghoff, S. Maximin S. 145.

³²) Es sind dies: das Diplom Arnulfs 179 (= Bresslau S. 24 Nr. 11), DO. I. 442 (= Bresslau S. 26 Nr. 23), DH. II. 500 (= Bresslau S. 27 Nr. 38), DH. II. 502 (= Bresslau S. 27 Nr. 39), DKo. II. 48 (= Bresslau S. 27 Nr. 40), DH. III. 262 (= Bresslau S. 27 Nr. 42), DH. III. 372 B (= Bresslau S. 27 Nr. 44), DH. III. 391 (= Bresslau S. 27 Nr. 41), DH. IV. 159 (= Bresslau S. 28 Nr. 48), DH. IV. 181 (= Bresslau S. 28 Nr. 49), DH. V. Stumpf Reg. 3014 (= Bresslau S. 28 Nr. 53), DH. V. Stumpf Reg. 3015 (= Bresslau S. 28 Nr. 54), DH. V. Stumpf Reg. 3016 (= Bresslau S. 28 Nr. 55), DH. V. Stumpf Reg. 3069 (= Bresslau S. 28 Nr. 56), DH. V. Stumpf Reg. 3095 (= Bresslau S. 29 Nr. 57) sowie das Privileg Leos IX. JL 4251 (= Bresslau S. 29 Nr. V). P. Kehr hat überdies (in der Vorbemerkung zu DH. III. 372) die Ansicht geäußert, daß auch die verlorene Urschrift des DH. III. 372 Aa höchstwahrscheinlich von diesem Fälscher stammte.

³³) Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 11 Anm. 10, nimmt den umgekehrten Arbeitsgang an, wenn er schreibt, daß die kaiserliche Kanzlei „einzig die verlängerte Schrift und die Besiegelung hinzufügte“.

³⁴) Vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 169 f.

³⁵) Vgl. oben S. 605 mit Anm. 1.

³⁶) Vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 151 Anm. 60.

³⁷) Wisplinghoff, S. Maximin S. 151, nimmt dagegen eine andere Hand an.

³⁸) Siehe die Bedenken von Mayer, Fürsten und Staat S. 160.